

gesagt werden kann, daß diese Cultur sich hier Jahrhunderte hindurch friedlich entwickeln konnte, so wird es schwerlich als kühne Behauptung erscheinen, wenn wir sagen, daß in Oberungarn der Gebrauch des Eisens schon in die geschichtliche Zeit, also in die der römischen Eroberung fällt.

Funde, die das Heimischwerden der römisch-pannonischen Cultur in Oberungarn beweisen würden, sind freilich nicht gemacht worden. Allein wir wissen, daß die Römer wiederholt mit den diese Gegenden bewohnenden Daciern, dann auch mit den Marcomannen und Quaden zusammenstießen, und so können wir es als sicher annehmen, daß die Völker jener oberungarischen Gegenden, die mit den vollkommeneren römischen Waffen bekannt geworden waren, und durch ihre Vermittlung auch die benachbarten, historisch weniger bekannten Barbarenstämme, das Metall, aus dem die Römer ihre Waffen fertigten, immer häufiger zu gebrauchen begannen. Dazu kommt noch als ebenso unbezweifelbar, daß die Bewohner Oberungarns seit der Eroberung Pannoniens auch mit der classischen Cultur immer häufiger in Berührung kamen. Die römischen Händler standen nicht nur mit den barbarischen Bewohnern der Grenzstädte in geschäftlichem Verkehr, sondern auch mit den Gegenden jenseits der Karpathen, wohin von Pannonien und Dacien aus, hauptsächlich den Thälern der größeren Ströme folgend, Handelsstraßen zogen, welche Oberungarn durchschnitten und dem beständigen Umlauf von römischem Geld und römischen Industrieartikeln zugute kamen.

Für diese Beziehungen sprechen auch die in den bronzezeitlichen Niederlassungen vorkommenden römischen Münzen und Eisenklöße, die namentlich in den südöstlichen Gegenden Oberungarns häufig sind. Als Beispiele dafür dienen, unter vielen anderen, etwa die Funde von Macsanó und Drmód im Bereger, von Kapos im Unger, von Máramaros-Sziget und Börösmart im Máramaroser Comitat.

Funde aus der Völkerwanderungszeit und von hunnisch-avarischem Charakter kommen in Oberungarn nur vereinzelt vor, sie sind da ebenso selten, wie die urmagyarischen Reitergräber, deren Prototypen wir in den berühmten Funden von Szeged-Öthalom besitzen. Solche wurden gefunden: in Blatnicza, Szolhva (Bereger Comitat), Szécsény, auf der Puszta Bene (Nógráder Comitat), in Bilin und Galgóc (Neutraer Comitat). Die drei letztgenannten Fundorte sind um so merkwürdiger, weil da neben den Gerippen des Menschen und des Pferdes außer einigem Gold- und Silberschmuck auch Münzen aus dem IX. und X. Jahrhundert gefunden wurden. Aus der Seltenheit solcher Grabfunde in Oberungarn den Schluß zu ziehen, daß die Völkerwanderung über diese Gegenden spurlos hinweg gegangen sei, wäre ein Fehler.

Mit dem Niedergang der römischen Staatsgewalt schiebt sich eine Völkerwelle über die andere her, und wenn auch die größeren Kämpfe mehr in den südlichen Theilen